



China: Wie sich unliebsamer Zwist vor Gericht vermeiden lässt

RECHT: Wer sich im China-Business engagiert, muss auch mögliche Auswirkungen rechtlicher Streitigkeiten im Blick haben. Das wird oft vernachlässigt. Über Prävention und adäquates Vorgehen hat die BIP-Redaktion mit zwei Rechtsexperten gesprochen. Xueli Ren und Richard Hoffmann sind Fachsprecher des Arbeitskreises Legal & Tax beim China Netzwerk Baden-Württemberg (CNBW).

Frau Ren, welche Fehler begehen Unternehmen am häufigsten?

Xueli Ren: Das sind eine mangelhafte Due Diligence bei Partnern, unklare Vertragsklauseln, fehlendes Verständnis lokaler rechtlicher und regulatorischer Vorschriften, etwa bei Zoll, Steuern und Devisenkontrollen.

Wobei treten die meisten Streitigkeiten auf?

Wir bearbeiten oft Streitfälle in den Bereichen Fertigung, Immobilien, Finanzwesen und internationaler Handel. Die deutsche Partei beklagt meist Vertrags- und Investitionsstreitigkeiten. Auf chinesischer Seite ist die Palette breiter und branchenspezifisch unterschiedlich.

Welche Rolle spielen Chinas Richter?

In allen Provinzen gelten dieselben Gesetze und Regelungen. Allerdings kann es Unterschiede in Rechtsauslegung und Rechtsprechung geben. Der Oberste Volksgerichtshof SPC gibt Leitlinien und Mitteilungen mit Präzedenzfällen heraus, um Lücken zwischen Gesetzgebung und Praxis zu schließen.

Und welche Rolle spielt außergerichtliche Streitbeilegung?

Bei inländischen Fällen eine ergänzende. Die Gerichte sind überlastet. Viele Unternehmen ziehen die außergerichtliche Lösung vor, um Vertraulichkeit zu wahren. Die wird bei internationalen Fällen ebenfalls bevorzugt – auch wegen der Vollstreckbarkeit.

Welche Institutionen kann man dafür ansprechen?

2023 zählten deutsche Parteien zu den fünf größten ausländischen Nutzern der China International Economic and Trade Arbitration Commission (CIETAC) und der Beijing Arbitration Commission. Die CIETAC ist die wichtigste ständige Schiedsinstitution auf dem chinesischen Festland und eine der ältesten Schiedsinstitutionen der Welt. In Großstädten wie Shanghai und Shenzhen gibt es zudem das Shanghai International Arbitration Center (SHIAC) und den Shenzhen Court of International Arbitration (SCIA).

Was muss man tun, um zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen?

Prävention ist wichtig! Solide Vertragsgestaltung, lokales Rechtswissen und ein starkes Compliance Management reduzieren Risiken erheblich. Dann die Dokumentation: Man muss eine präzise Beweissicherung regeln und Vertragserfüllungsunterlagen vorlegen können. Zur Vorbereitung mit einem Anwalt gehört die exakte Definition von Streitpunkten, Erwartungen beziehungsweise Zielen.

Und darüber hinaus?

Bei Schiedsverfahren ist auf wirksame Schiedsvereinbarungen, auch mit Modellklauseln, zu achten. Bei Gerichtsverfahren ist die Vollstreckbarkeit des Urteils – insbesondere des ausländischen Urteils – entscheidend. Kaufmännische Verhandlungen sind empfehlenswert, dabei sollten klare Fristen gesetzt werden. Klageerhebungen fördern die Verhandlungsbereitschaft. Möglich ist die Kombination von Verhandlung und Klageerhebung.



**Solide Vertragsgestaltung,
lokales Rechtswissen
und ein starkes
Compliance Management
reduzieren Risiken
erheblich.**

Xueli Ren
Rechtsanwältin (Recht China/USA)

Co-Autorin: „Geschäftsanhahnung in China – neue Businessumgebung verstehen und nutzen“, Springer Nature 2024

Sind in China Änderungen zu dem Thema geplant?

Ren: Die aktualisierte Zivilprozessordnung trat am 1. Januar 2024 in Kraft. Das Schiedsgesetz wird derzeit auch überprüft. Änderungen im chinesischen Rechtssystem könnten zu einer erweiterten Zuständigkeit der chinesischen Gerichte für internationale Streitigkeiten führen. Dies erhöht dann vor allem für deutsche KMU die Komplexität und erfordert angepasste Strategien. >>



Neben rechtlicher Expertise spielen Netzwerk, Erfahrungen mit politischen und behördlichen Gegebenheiten und das Zusammenspiel mit verlässlichen Partnern vor Ort eine zentrale Rolle.

Richard Hoffmann
Rechtsanwalt; Gründer und Partner, ECOVIS
Vorstandsmitglied von ECOVIS International

Herr Hoffmann, was müssen Einkäufer konkret beachten?

Im internationalen Einkauf sollte bereits im Vorfeld eine klare strategische Grundlage geschaffen werden. Viele übersehen, wie wichtig die richtige Rechtswahl und die Ge-

richtsstandvereinbarung im Vertrag sind. Häufig wird unüberlegt agiert oder auf unpassende Standards zurückgegriffen.

Das Rechtsthema gehört also ins Risk Management.

Ja! Einkäufer müssen frühzeitig Risikoszenarien identifizieren und entsprechend bewerten. Nur durch kluge Vertragsgestaltung und die Wahl des passenden Vorgehens im Vorfeld kann später im Ernstfall rasch und effektiv reagiert werden.

Zu welchem spezifischen Recht raten Sie?

Bei internationalen Lieferbeziehungen kann es sinnvoll sein, deutsches Recht und deutsche Gerichte zu vereinbaren – aber nur dann, wenn das tatsächlich den Interessen des Einkäufers dient. Was ist das größte Risiko? Etwa, dass Ware bezahlt, aber nicht geliefert wird? Oder dass die Lieferung mangelhaft ist? Dann sollte es möglich sein, Recht vor Ort rasch und effektiv durchsetzen zu können. Wenn eine chinesische Institution gewählt wurde, dann ist vorher zu analysieren: Welches lokale Gericht ist geeignet? Welche Schiedsgerichtsklausel ist tatsächlich hilfreich? Wie stelle ich sicher, dass ich ein Urteil vollstrecken kann? Neben rechtlicher Expertise spielen Netzwerk, Erfahrungen mit politischen und behördlichen Gegebenheiten und das Zusammenspiel mit verlässlichen Partnern vor Ort eine zentrale Rolle.

Wie lange dauert ein Verfahren in China?

Unsere Erfahrung, insbesondere nach Maskenlieferungen und Corona-Test-Kits während der Pandemie, hat gezeigt, dass deutsche Unternehmen häufig mutig den Schritt vor chinesische Gerichte wagen. Das erfordert einen langen Atem. Oft erstrecken sich Verfahren bis zu zwei Jahre. Urteile nach wenigen Monaten sind die Ausnahme. Man sollte zeitliche Rahmenbedingungen realistisch einschätzen. Die Erfolgsaussichten steigen bei fundierter Beratung.

Ist es notwendig, auch internationale Rechtsberater einzubeziehen?

Ja. Ein Beispiel: Selbst nach erfolgreicher Klage geraten Auszahlungen in China nach Deutschland oftmals ins Stocken. Nicht alle örtlichen Anwälte sind ausreichend mit komplexen Devisenkontrollen und praktischer Umsetzung vertraut. Um alle Einflussfaktoren zu erkennen beziehungsweise zu managen, rate ich generell zu enger Zusammenarbeit mit einem gut vernetzten Anwalt vor Ort mit fundiertem Hintergrundwissen, mit einem erfahrenen Spezialisten sowie mit Behörden vor Ort.

Das Interview führte Sabine Ursel,
Fachjournalistin